

# Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Vorkau, Bernsbach, Beyerfeld, Sachsendorf, Zschornau und die umliegenden Ortschaften.

Offizin  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangiröhen 1 Mt. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mt. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilättern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einseitige Copypresse 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 8 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Kostenstellen und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 136.

Mittwoch, den 16. November 1892.

5. Jahrgang.

## Bestellungen

Auerthal-Zeitung  
(No. 665 der Zeitungspostliste)  
für November und December  
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit  
gern angenommen.  
Expedition der „Auerthal-Zeitung“  
Emil Hegemeister.

## Riesenkämpfe der Zukunft.

Jules Simon, der bekannte französische Staatsmann und Philosoph, veröffentlicht in der Pariser Zeitschrift „Revue de France“ einen Artikel über Kriege der Zukunft. Jules Simon ist ein hochbetragter Greis, war Ministerpräsident und vorher mehrmals Minister in Frankreich ist ein angesehenes, auch in Deutschland gewürdigtes Philosoph und hat also Anspruch auf Beachtung.

Man sollte die Notwendigkeit voraussehen, daß Europa alle seine Kräfte zu sammeln hat um den Gefahren, welche der Orient ihm bereiten kann, die Stirne zu bieten. Stelle man sich doch nur vor, welche Macht das ungeheure chinesische Reich zu entwickeln vermöchte, wenn mehr als 400 Millionen Menschen einem einzigen Impulse folgen! Kaum ist daselbst aus seinem jahrhundertlangem Schlaf erwacht und schon eignet es sich mit einer erstaunlichen Schnelligkeit die Fortschritte des Abendlandes an. Es versuchen die Nationen Europas und Amerikas den Ring zu durchbrechen, durch welchen China sich abschloß und für sich allein lebte; aber nur wenige Europäer vermochten durch die Besuche einzudringen. Dagegen strömten die Chinesen in Menge heraus. Sie überfluteten die westlichen Teile der Vereinigten Staaten. Amerika das chinesische Arbeiter herbeigerufen hat, um seine großen Eisenbahnbauten auszuführen, sucht sich jetzt derselben zu entziehen. Europa, welches aus China Lohnarbeiter in seine Kolonien aufgenommen hat, fragt ängstlich ob nicht einst die Kolonisten von diesen Einwanderern, die nüchternen und arbeitssamer sind, verdrängt werden könnten.

Die jetzt nach die Chinesen Kriegsschiffe aus den Werkstätten Europas hervorgegangen, aber schon eilernen jung-chinesische Ingenieure unsere technischen Fertigkeiten und legen und durch ihr Geschick in Verwunderung. Nord bestell China in Europa die Kanonen, die Gewehre die Munition, deren es bedarf; aber bald wird es sich darin selbst genügen, und das Volk, welches eine Rauere gebaut hat, die 1700 Kilometer und von Peking nach Canton einen Kanal begraben hat, der 2700 Kilometer lang ist, wird seine Eisenbahnen, die es aus den Händen die Fremden nicht empfangen will, einst selber bauen.

Bleibt es einmal dieses industrielle und militärische Hilfsmittel, so kann es 40 Millionen Mann nach europäischem Muster bewaffnen! Wir sind imstande, uns von der Bevölkerung der chinesischen Reichthümer ein Bild zu machen, wenn wir die Armeen, welche 1880 gegen den französischen Feldherrn Patras kämpfte, mit den gut geschulten Truppen vergleichen, die in den letzten Jahren in China-Krieg führten. Der Unterschied ist bedeutend, obwohl nur zwanzig Jahre dazwischen liegen. Rüstung aber dürfte die Entwicklung noch rascher voran schreiten lassen.

Es kann ein Tag kommen, da die Massen der mongolischen, chinesischen und Mandchurischen gegen Westen vordringen. Dann wird wohl unser heutiges Geschlecht längst verschwunden sein, aber ein aufmerksames Ohr kann das Geräusch dieses Stahles der die Weltkugel bedeckt vorantönen. Im Norden des Pamirlandes, wo der Wolf hohe Gebirge die Angreifer schützt, müssen alsdann die Hüften der Sibirierbewegung sich davorwälzen. Die Russen werden es sein, die zuerst bedroht sind. Dann aber haben wir wohl auch unsere heimlichen Hausstreitigkeiten vergessen, die zwischen Franzosen und Deutschen, Italienern, Engländern, Slaven und Ungarn bestehen. Denn was wollen in Grunde die großen Kriege unserer Zeit, deren Gegenstand einige Fuß Grenzland sind, noch heißen im Vergleich mit dem großen Kriege der Zukunft?

Thun wir nicht besser daran, unsere Streitigkeiten zu beendigen? ... Segen die afrikanische Barbarei und gegen Asien haben die zivilisierten Völker Europas ihre Kräfte zu entsaften und hierbei bilden die Russen ihre Vorposten.

Es ist keine Selbsttäuschung, den immerwährenden Frieden in Europa anzutandigen. Ein Kampfstadt ge-

gen Stadt und Dorf gegen Dorf. Als die großen Kriege des Mittelalters entstanden, wurden die Kämpfe seltener. Nur wiederum seltener wurden sie mit Bildung der Gesellschaften. Sollte man da nicht hoffen dürfen, daß einst zwischen den europäischen Völkern, welche die Kinder derselben Zivilisation sind, die Kriege aufhören werden, wie sie zwischen den kleinen Völkern aufgehört haben?

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 14. November.

— Bismarck macht weder von seinem Fürstentum, noch von seinem Herzogstitel Gebrauch. Er nennt und schreibt sich, wie seine Vorfahren auch, einfach „v. Bismarck“, weil er langst auf einer Höhe angelangt ist, wo jeder Titel vor dem Glanze des Namens verblasst. Als Bismarck in Berlin weilt erhielt die Fürstin Bismarck eine Gesandtenanzeige unter der Adresse: „An Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Lauenburg“. Sie reichte dieselbe ihrem Gatten über den Tisch hinüber. Er las und rief dann, indem er die Rechte militärisch grüßend, an die Stirn hielt, seiner Gemahlin feierlich zu: „Freut mich Sie kennen zu lernen.“

— Die englische Presse, die Deutschlands Rüstungen mit Wohlgefallen beobachtet, ist sehr schlecht auf Bismarck zu sprechen. Alle Blätter besprechen Bismarcks Rüstungen in einer für diesen wenig schmeichelhaften Weise. Die „Times“ spricht von einer außerordentlichen Aufschwüfung z. enstelter Thatfachen und erbärmlicher persönlicher Verdächtigungen. Um seine verlorene Ehre zu befriedigen, zerstreut Bismarck das Andenken großer Verdienste, den großen Kaiser Wilhelm I. nicht ausgenommen, in den Roth und trachte sich, mit Hilfe von offensbaren Unwahrheiten deren Verdienste anzumäßen, oder seine eigenen Fehler auf ihre Schultern zu wälzen. Die „Daily Chronicle“ ist überzeugt, daß Fürst Bismarck, aus der Komete gestrichen wird. England bedroht Deutschland als Vorposten gegen Rußland.

— Warum Deutschland verhältnismäßig mehr für sein Heer thun muß, als Oesterreich und Italien, das erklären die „Pol. Nach.“ folgendermaßen: Frankreich und Rußland werden sich zunächst und gleichzeitig auf den mäch-

[Nachdruck verboten.]

## Feuilleton.

### Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart.  
von R. Palfy.

(Fortsetzung.)

Sicher war die Käthe keine zu unterschätzende Gegnerin, und wenn in ihrem langsam art. itenden, hochmüthigen Gien einmal unklar ein Gedanke aufgetaucht war, so mußte sie ihn mit aller Fähigkeit und Willenskraft durchzuführen. Diese kalte, herzlose, in äußerlichen Formen erstarrte Natur brachte es fertig, ihre ganze Umgebung klein zu machen, wie ein Wälslein.

Jetzt erwartete sie augenscheinlich eine Entscheidung — sie hatte alle ihre Hilfstruppen aufgebieten, um ihrem Sohne Hans das Unflügige und Ausichtslose seiner Leidenschaft für dieses „Mädchen aus dem Volke“ klar zu machen. Dazu hielt sie einen Familienrath für das geeignetste Mittel, denn der junge Doctor mit seinem stark ausgeprägten Familienstamme unterlag am ehesten, wenn von Seiten der Mutter und Geschwister ein Sturmangriff auf sein Herz in Scene gesetzt wurde. Da er von Berechnung nichts wußte, so konnte er auch nicht herausfühlen, wieviel von der Verblümmtheit, die er den Seinen angeht, verwaschen, Eigenruhm oder Waise war.

Als sie in ihrem Gedankengange so weit gekommen, umplante den schmalen Mund der Käthe ein triumphierendes Lächeln. Sie war ihres Erfolges sicher und mußte, im entscheidenden Moment, wahren ihr auch Thränen zu

ebote stehen.

Den Thränen der blind verehrten Mutter gegenüber aber mußte Hans den Kürzeren ziehen!

Die Sammet-Portiere des Zimmers wurde jetzt ungestüm zurückgeschoben und eine hochgewachsene, schöne Frau in biedernd luxuriöser Feinjahrbekleidung trat über die Schwelle. „Ah, Alice!“ begrüßte die Käthe sie erfreut und reichte der Tochter die Hand. Diese lächelte sie formal auf die Wange und warf sich dann, während sie erzog ihre langen, hellen Handschuhe abzuschreiben begann, in einen Sammetkessel.

„Charmanter, daß ich Dich noch allein treffe.“ sagte sie dann eicheln und wehte ihrem erhitzen Gesicht mit einem feinen Spitzentuchchen die Schweißperlen ab.

„Ich habe einen Plan, der nicht über ist, müßte aber vorher Deiner Unterstützung sicher sein.“

„Bitte?“ sagte die Käthe interessiert und setzte sich ebenfalls nieder.

„Mit einer Scene treiben wir ihm dieses blöde Gredchen nicht aus dem Kopfe.“ fuhr die Waise ironisch fort, als sie endlich mit Handschuhknöpfen und Hutabnehmen fertig war. „Thänen und Bitten oder gar Drohungen und Gewaltmaßregeln richten hier nichts aus. Wie ich den Hans kenne, würde er sich nicht geringeres einbilden, als daß seine Waiseochter ihn befehligt, er müßte sofort das größte Opfer bringen und uns aufgeben, um sein verpöndetes Wort ritterlich einlösen zu können.“

„Ich werde nie dulden, daß er diese Arbeitstochter in unsere Familie bringt.“ unterbrach sie die Käthe heftig. „Aber chère maman.“ erwiderte Alice nachlässig, wozu sich ereifern? „Staubt Du wirklich im Grunde, daß es so weit kommt? Dabaja! Laß mich doch unsere jungen Männer kennen. Bei einem so romantischen und empfindsamen Herzen, wie mein cher Fräulein es befißt, da genügt

ein neuer, härterer Reiz, um den alten abzuwickeln mit einem Worte, vertreiben wir Liebe durch Liebe, und Träne durch Leidenschaft!“

„Ah, ich verstehe.“ sagte die Käthe, und ein diabolisches Lächeln trat in ihre kalten Augen. „Aber die Dame, die Deinem Plane dienen soll, muß vor diesem Arbeitstochter alles vorarrhaben, was Hans in seinem Verhältnisse zu ihr notwendigerweise vermisst, d. h. während sie ihr an Schönheit mindestens die Wage hält, muß sie das Kind aus dem Volke durch Geist, Bildung, und Sinnen aus dem Felde schlagen.“

„Parfaitement.“ nickte Alice befriedigt, „und was die Schönheit betrifft, so wirst Du vollkommen beruhigt sein, wenn ich Dir den Namen Irma von Weimich, wozu die als die schönste Frau unserer Aristokratie und haute finance gilt.“

„Daß Dich umarmen.“ rief die Käthe enthusiastisch, indem sie voll Genugthuung auf die Tochter zuraufschaute. „wahrhaftig, Du imponirst mir. Du hast etwas gelernt als Frau Baronin. Unser Romantiker und die Polengräfin, — der Gedanke ist genial — tiefem Sinnzauber gegenüber muß er in Flammen stehen! — Uebrigens, wie ich mich nicht, wor schon einmal etwas zwischen den Seinen vorhanden?“

Die Baronin lachte, ein silbernes, herzloses, frivoles Lachen.

„Das ist es ja eben, was mich so sicher macht: „Je reviens toujours à mes premiers amours! Und dann — ein paar kleine, häßliche Fledern, mit denen wir ihm so beiläufig das Bild seiner Angebeteten verdrängen, werden auch Wunder thun. Ein gekränktes, verwundenes, Herz fähigt das Bedürfnis nach Trost und neuer Liebe in doppelttem Maße, und aus dépit amoureux wurde gar mancher neue Verhältniß geschlossen.“